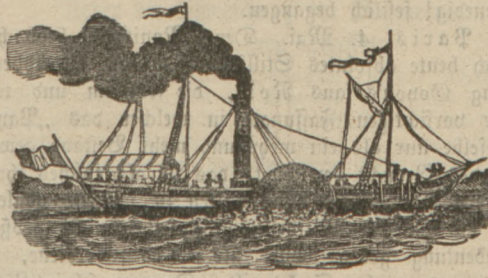


Danziger Dampfboot.

N^o 108.

Freitag, den 9. Mai.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portefeuillengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1862.

32ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: A. Kettemeyer's Centr.-Btgs.-u. Annonc.-Bür.
In Breslau: Louis Stangen.
In Leipzig: Heinrich Hübner, Buchhändler.
In Hamburg-Altona, Frankfurt a./M. Haasensteins & Vogler.

Telegraphische Depeschen des „Danziger Dampfboots.“

Neapel, Mittwoch 7. Mai.

Der Hofball ist sehr glänzend gewesen. Der französische Gesandte Benedetti hat die bevorstehende Ankunft des Prinzen Napoleon und der Prinzessin Clotilde offiziell mitgeteilt. Der englische Gesandte Sir James Hudson ist eingetroffen.

London, Mittwoch 7. Mai, Abends.

Mit dem Dampfer „Norwegian“ sind Nachrichten aus New-York vom 26. v. Mts. eingetroffen. Nach denselben hat das Bombardement auf das Fort Jackson unter New-Orleans begonnen. Man glaubte, daß in der Nähe von Pittsburg eine Schlacht nahe bevorstehend sei. Der dänische und schwedische Gesandte waren nach Manroce abgereist und man war der Meinung, daß sie nach Richmond gehen würden.

Aus Vera-Cruz wird vom 6. v. Mts. gemeldet, daß die französischen Truppen nach der Hauptstadt abgegangen seien, während Spanien und England beschloffen hätten, ihre Truppen zurückzuziehen.

London, Donnerstag 8. Mai, Vormitt.

In einem von Fabrikanten der Baumwollendistrikte veranstalteten Meeting ist der Beschluß gefaßt worden, den arbeitslosen Arbeitern zu Hilfe zu kommen, ohne die öffentliche Wohltätigkeit in Anspruch zu nehmen.

Brüssel, Donnerstag 8. Mai, Vormitt.

Der „Moniteur belge“ theilt mit, daß, während im Verlaufe des gestrigen Tages der Zustand des Königs ein ziemlich guter gewesen, am Abend in dem lokalen Leiden eine Verschlimmerung eingetreten sei.

Der „Moniteur“ meldet ferner, daß der Herzog von Brabant aus Spanien zurückgerufen worden und am Sonnabend in Brüssel eintreffen werde.

Triest, Donnerstag 8. Mai, Nachm.

Nach Berichten aus Athen vom 3. d. ist die Königin Amalie von Griechenland von den Beschädigungen, welche dieselbe bei einem am 30. April gemachten Pferdeesturz erlitten hat, vollkommen wiederhergestellt.

In Athen, Syra, Tripolizza und Nauplia sind neue Verhaftungen vorgenommen worden. Der König hat an die Armee und an die Marine Dankdekrete erlassen.

St. Petersburg, Donnerstag 8. Mai.

Das heutige „Journal de St. Petersbourg“ meldet die definitive Enthebung des Generals Lambert von seinem Posten als Gouverneur von Polen aus Gesundheitsrückichten. Ein Nachfolger ist noch nicht ernannt. Lüders ist gestern nach Warschau zurückgekehrt.

Paris, 7. Mai.

Die „Patrie“ mißt der Reise des Prinzen Napoleon nach Neapel eine sehr hohe Bedeutung bei. Die Haltung des Prinzen zur römischen Frage zeige deutlich den Zweck der Reise. Die erleuchtete öffentliche Meinung sieht, daß der italienischen Frage ein bedeutender Anstoß gegeben ist, in einem jeder Vermittelungs-Politik fremden Sinne. (S. N.)

Der Ausfall der Wahlen

läßt sich schon jetzt im Ganzen übersehen; nur aus einzelnen entfernten Distrikten fehlen noch die Nachrichten, die aber keinen wesentlichen Einfluß auf das Gesamtergebnis mehr üben können. Dies entspricht denn auch den im Voraus gehegten Erwartungen; nur eine überraschende Erscheinung tritt dabei zu Tage: die bedeutende Einbuße, welche die clerikale Partei

in der Rheinprovinz erlitten. In Trier, Koblenz, Aachen, Bonn und andern Orten, wo ihr Einfluß seit Jahren unbedingt dominierte, ist sie mit bedeutenden Majoritäten unterlegen. Die ihr verloren gegangenen Stimmen sind durchweg den verschiedenen liberalen Parteien zu Gute gekommen. Besser hat sie ihr Terrain in Westphalen, wo sie im Münsterlande eine uneinnehmbare Burg besitz, und in Ober-Schlesien behauptet. Wir können die Niederlage dieser Partei nur freudig begrüßen; denn bietet sie sich gleich augenblicklich der Regierung als Bundesgenossin an, so müssen wir sie doch als dem Grundprinzip unseres Staates ihrem Wesen nach durchaus feindselig erkennen, und es würde nur als ein recht deutliches Wahrzeichen von der Unnatur der augenblicklich bei uns herrschenden Verhältnisse erscheinen, wollte das Ministerium sich auf solche Stützen zu lehnen versuchen. Das Verhältniß der neuen Volksvertretung zu diesem bietet denn überhaupt einen in der Geschichte konstitutioneller Staaten ziemlich seltenen Anblick dar; kein einziges Mitglied desselben hat in irgend einem Wahlkreise durchdringen können; eine ministerielle Partei wird in dem zusammen tretenden Hause gar nicht vorhanden sein; denn das Duzend feudaler Abgeordneter will es weder selbst dafür gelten lassen, noch werden sie sich als unbedingte Parteigänger Hrn. v. d. Heydt's bekennen wollen. Was das Zahlenverhältniß der liberalen Parteien unter einander betrifft, so läßt sich bei der nicht unbedeutenden Anzahl der neu eintretenden Mitglieder, den nicht recht feststehenden Grenzen derselben, und der voraussichtlich in der nächsten Session unter so ganz veränderten Umständen erfolgenden Neubildung der Fractionen eine sichere Berechnung noch nicht aufstellen. Die Fortschrittspartei hat voraussichtlich 20–30 Plätze hauptsächlich auf Kosten der Katholischen; die konstitutionelle ist doch nur in den großen Städten Breslau und Köln, wo das entschieden demokratische Element die Oberhand gewonnen, verdrängt worden; sonst hat sie sich fast auf allen ihren früheren Stellen behauptet, und die verlorenen durch neugewonnene ersetzt. Beinahe alle bedeutende Vertreter dieser Richtung werden in dem neuen Hause wieder erscheinen, vor allem auch Georg v. Vincke und Heinrich v. Sybel, deren Thätigkeit zum unendlichen Schaden der Partei und des Landes der vorigen Session entzogen war. Schmerzlich vermissen wir dagegen unter den bisher Gewählten den Namen Simson's, der immer einer der schönsten Zierden preussischer Landesvertretung gewesen. Die Doppelwahl v. Sauten-Julienfeld's giebt seiner Heimathsprovinz noch Gelegenheit, ein Unrecht wieder gut zu machen, welches die eigne Vaterstadt, sobald sie von Parteiverblendung zurückgekommen, zu ihrer eignen Beschämung erkennen wird.

Rundschau.

Berlin, 8. Mai.

— Se. königliche Hoheit der Kronprinz von Preußen ist von London wieder hier angekommen.

— J. Maj. die Königin Augusta hat sich gestern von Koblenz zu einem kurzen Besuche an den großherzoglichen Hof nach Karlsruhe begeben und geht alsdann von dort nach Baden-Baden, wo allerhöchst dieselbe etwa 4 Wochen zur Kur zu verweilen gedenkt.

— Der Staatsminister a. D. v. Bethmann-Hollweg ist am 5. Abends auf seine Besitzung Rheineck am Rhein abgereist und wird erst zum Herbst hierher zurückkehren.

— Der Finanzminister v. d. Heydt, der seither noch das Handelsministerium bewohnte, hat jetzt seine Wohnung im Hotel des Finanzministeriums genommen.

— In Bezug auf die Presse sollen hier Weisungen ergangen sein, dieselbe schärfer als bisher zu überwachen.

— Es ist uns bis jetzt das Ergebnis von 317 Wahlen bekannt; aus denselben sind 244 Mitglieder des aufgelösten Abgeordnetenhauses und 73 neue Namen hervorgegangen. Von den ersteren gehörten in der vorigen Session: 60 zur Fraction Grabow, 2 zu den abgetretenen Ministern, 43 zur Fraction Bodum-Dolfs, 19 zur Fortschrittspartei (Fraction bei Schmelter), 78 zur Fortschrittspartei (Fraction bei Kellner), 17 zu den Clerikalen (Fr. Reichensperger), 7 zu den Conservativen, 12 zu den Polen, 6 gehörten keiner Fraction an. Von den 73 Neugewählten sind 23 zur Fortschrittspartei zu rechnen, 23 zu den liberal-constitutionellen Fractionen (mindestens 10 bis 12 zur Richtung der Fraction Grabow), 6 zu den Clerikalen, 2 zu den Conservativen, 2 zu den Polen. — 17 als „unbestimmt“ Bezeichnete werden fast sämmtlich den entschieden liberalen Fractionen beizuzählen sein, 10 von ihnen sind gegen frühere Clerikale gewählt. Die Clerikale sind nach den bis jetzt eingegangenen Nachrichten von 18 Plätzen verdrängt. Von den 14 feudalen Abgeordneten der vorigen Session sind 6 nicht wiedergewählt; dagegen hat die feudale Partei zwei Plätze in Pommern gewonnen. Den bedeutendsten Zuwachs hat die Fortschrittspartei erhalten. Doppelwahlen kamen nur 3 vor, 2 bei der Fortschrittspartei (v. Hennig-Blonhott und Reg.-Rath Krüger), 1 bei der Fraction Grabow (v. Sauten-Julienfeld).

— Die Verfüzung des kurfürstlichen Ministeriums, welche die Wahlen auf den 30. Mai anberaumt, wird die preussische Regierung zu einem rascheren und nachdrücklichen Vorgehen, als es bisher in Aussicht genommen war, nöthigen, wenn sie anders sich nicht durch die Redheit des kasseler Cabinets überslügeln lassen will. Es muß sich auch bald zeigen, ob Preußen auf das Wiener Cabinet, wie man hier noch immer glaubt, zählen kann und wie es mit der angeblichen Mißbilligung beschaffen ist, welche das Gebahren der kurfürstlichen Regierung selbst im Würzburgischen Lager finden soll. Sicherem Vernehmen nach haben in Folge jenes heftigen Ministerial-Erlasses die Verathungen in unserem auswärtigen Ministerium über diese Frage von Neuem begonnen.

Halle. Am 1. Mai fand noch einmal eine gemeinschaftliche Versammlung der Wahlmänner beider liberalen Parteien statt, deren Zweck Verständigung und wo möglich Vereinigung war. Es sprachen als Candidaten der Fortschrittspartei Stadtrath von Hagen hier und Herr v. Kirchmann, als Candidaten der Constitutionellen die bisherigen, noch im vorigen December mit großer Majorität gewählten Abgeordneten Kubel und Jacob. Der Erfolg dieser Gegenüberstellung, sowie der weiteren Debatte, an der sich namentlich von der Fortschrittspartei Kreisrichter Hinrichs und Dr. Me, von constitutioneller Landrath v. Bassow, Professor Haym und Director Götstein theilnahmen, war die Erklärung von 49 Wahlmännern aus dem Saalkreis gegen 5, daß sie an den alten Abgeordneten festzuhalten entschlossen seien. So kam es zwar leider zu keiner Einigung, denn die Constitutionellen wiesen jedes Personencompromiß entschieden zurück und glaubten mit Recht die Basis der Einigung in den großen Grundfragen des Liberalismus finden zu müssen, denen die bisherigen Abgeordneten niemals untreu geworden. Aber das Resultat war darum nicht weniger ein günstiges. Es zeigte der constitutionellen Partei, daß ihre Stärke in unerschüttertem Festhalten an dem guten Kern und dem echten Geist ihrer Politik und in dem unzweideutigen Bekenntnis ihres namentlich sittlichen Gegensatzes gegen die derzeitige Regierung, gegen

das System v. d. Heydt's bestehe. Außerlich zeigte sich der Erfolg solches Auftretens auch darin, daß die Fortschrittspartei noch denselben Abend die Candidatur des Herrn v. Kirchmann fallen ließ und dafür die des Kreisrichters Hinrichs substituirte. (B. Allg. Z.)

Hannover, 6. Mai. Gestern Abend war der Abgeordnete für Göttingen, Herr v. Bennigsen, in Göttingen um seinen Freund Miguel zu besuchen. Beide gehen in ein vielbesuchtes Wirthshaus dort und bald schaaen sich eine Anzahl Gleichgesinnter um Beide, was bei der außerordentlichen Popularität v. Bennigsen's eine ganz gewöhnliche Erscheinung ist. Sie trinken ihr Glas Bier und sprechen über dies und das, da erhebt sich einer aus der mittlerweile auf die Zahl von 50—60 angewachsenen Gesellschaft um dem Vertreter der Vaterland ein Toast auszubringen. v. Bennigsen erhebt sich, um durch einen Toast auf das Wohl der Stadt Göttingen zu danken, und beginnt mit einigen allgemeinen Bemerkungen über politische Dinge. Kaum hat er zu sprechen begonnen, als sich eine Stimme hinter ihm vernehmen läßt, die laut die Auflösung der Versammlung bekannt macht. Natürlich erhebt sich Alles in höchstem Erstaunen und entdeckt den Chef der Göttinger Polizei, der nochmals die Versammlung für aufgelöst erklärt. Von den anwesenden Rechtsgelehrten, sowie von v. Bennigsen selbst, wird der Polizeimann sofort auf die gesetzlichen Bestimmungen aufmerksam gemacht, und ihm bedeutet, daß von einer Versammlung hier nicht die Rede sein könne. Er sehe eine Gesellschaft von im Wirthshause zufällig zusammengekommenen Gästen vor sich, und die könnte doch nicht aufgelöst werden. Der Polizei-Chef beharrt aber bei seiner Aufforderung und antwortet auf eine an ihn gerichtete Frage, daß allerdings vorläufig die Aufforderung nur eine Bitte seinerseits sei, daß aber sofort der Befehl folgen werde, wenn nicht die Versammlung sich verliere. — So erzählte heute Hr. v. Bennigsen den Vorgang in der Zweiten Kammer und fügte hinzu, daß das unsichere und schwankende Auftreten des ihnen sonst als vorsichtigen und intelligenten Beamten bekannten Mannes unzweifelhaft darauf schließen lasse, daß derselbe auf bestimmten Befehl entweder seitens des Ministeriums des Innern oder der Generalpolizeidirection zu Hannover gehandelt habe. Bennigsen knüpfte daran die Interpellation an den Minister Grafen Borries, ob er von diesem Vorgange unterrichtet sei, ob er den Befehl dazu gegeben und ob er gesonnen sei, bei nachgewiesener Ueberschreitung der Befugnisse und der gesetzlichen Bestimmungen jene Beamten zu bestrafen oder die miltärdige Mittelbehörde. Er fügte hinzu, daß man allerdings hier in Hannover schon manches habe erleben müssen, niemals aber noch einen solchen Akt der offenbarten Polizeiwillkür. Graf Borries erhob sich allerdings, antwortete aber ausweichend.

Kehl, 5. Mai. Der seit mehreren Wochen gegen Bürgerschaft auf freiem Fuße hier weilende preussische Lieutenant v. Bonin ist heute zur Erstehung seiner Strafe wegen des hier stattgehabten Zweikampfs und Erschießens des Hrn. v. Roulet nach Rastatt abgereist. Das hofgerichtliche Urtheil lautet auf zwei Jahre Festungsstrafe, zugleich ist Hr. v. Bonin aus preussischen Diensten mit Aussicht auf Wiederanstellung (nach erstandener Festungsstrafe) beabschiedet.

Wien, 4. Mai. Die Nachrichten aus Süddeutschland stimmen alle darin überein, daß die künftlich genährte Opposition gegen den französisch-preussischen Zollvertrag immer mehr an Boden verliert. Auch hier in Wien macht sich bereits eine Reaction geltend, obwohl hier von Seiten der Schutzollpartei, zu welcher fast alle Residenzjournale gehören, Alles geschieht, um die Agitation gegen den Vertrag zu vermehren. Nach und nach gelangt man zur Einsicht, daß kein Vertrag alle Parteien zugleich befriedigen kann. Der Schutzöllner klagt, daß viele Zölle herabgesetzt werden, der Freihändler, daß dieselben noch viel zu hoch seien. Der Fabrikant stimmt als Consumant für Aufhebung des Weinzolles und der Weinproducent als Consumant von Fabrikaten für Aufhebung der Waarenzölle. Wer soll also Recht haben? Romisch ist es, wenn die „Dester. Ztg.“, welche in volkswirtschaftlichen Dingen gerne als Autorität gelten möchte, die Behauptung aufstellt, daß auch die westliche Hälfte der Monarchie durch den Vertrag schwer betroffen ist, da die ungarischen Weine den Zoll von 4 Thalern nicht ertragen können, da dieser zum großen Theile dem Weinpreise selbst gleichkommt. Nun billigen aber die ungarischen Blätter den Vertrag hauptsächlich der Ermäßigung der Weinzölle wegen, welche immerhin bedeutend genug ist, um eine beträchtliche Steigerung der Ausfuhr herbeizuführen, woran nach den in England gemachten Erfahrungen nicht zu zweifeln ist.

— Ein Artikel der offiziellen „Donau-Ztg.“ über die neuen Pläne, die dem Kaiser der Franzosen in Bezug auf die Lösung der römischen Frage zugesprochen werden, giebt zu verstehen, daß, was auch in Rom geschehen möge, Oesterreich nicht interveniren und in Italien bei seiner defensiven Haltung verbleiben würde. — Man ist hier ziemlich der Meinung, daß wenn der Papst die Flucht ergriffe und nach Venedig käme, dies der österreichischen Regierung gar nicht angenehm sein würde. — Daß die österreichische Regierung zunächst an keine Gefahr für Venedig glaubt, geht daraus hervor, daß eine beträchtliche

Berminderung der dort stationirten Truppen beschloffen ist und diese Maßregel bereits ausgeführt wird.

Turin, 4. Mai. Menotti Garibaldi hat den Oberbefehl über die genueser Freiwilligen nicht angenommen. Dieselben sollen der „Ital. Korresp.“ zufolge aufgelöst werden.

— In Genua wurde der Jahrestag der Expedition der Tausend nach Marsala durch einen feierlichen Zug der Bevölkerung, an dessen Spitze sich die genueser Schützen um eine ihnen von dem Gemeinderath verliehene Fahne geschaart und die Arbeiter-Vereine standen, nach Quarto, dem Einschiffungsplatz Garibaldi's, unter dem Rufe: Nach Rom! Nach Venedig! festlich begangen.

Paris, 4. Mai. Der „Moniteur“ beobachtet auch heute absolutes Stillschweigen über die Abberufung Goyon's aus Rom, die trotzdem und trotz der vorsichtigen Fassung, in welcher das „Pays“ dieselbe nur als ein mehr und mehr Bestand gewinnendes Gerücht bezeichnet, das sie als solches ihren Lesern nicht glaube vorenthalten zu dürfen, obgleich sie durch dessen Mittheilung demselben nicht größere Bedeutung geben wolle, als es eben verdiene, für eine ausgemachte Sache gilt. Dagegen scheint Lavallette's Rückkehr nach Rom noch zweifelhaft, und ist heute davon die Rede, daß der Herzog von Montebello als Gesandter und General Edgar Ney, dessen Brief an den derzeitigen Präsidenten über die römische Expedition noch im frischen Andenken sein wird, als Oberbefehlshaber nach Rom gehen sollen. Auch ist eine vertuschende Note, welche der „Constitutionnel“ gestern über die Goyon'sche Angelegenheit bringen sollte, nur in der Departemental-Ausgabe erschienen, während sie für die pariser Ausgabe noch im letzten Augenblicke zurückgezogen wurde.

London, 5. Mai. Am vorigen Sonnabend gaben der Präsident und die Mitglieder der Königl. Akademie der Künste im Lokale der Gesellschaft bei Trafalgar-Square einer glänzenden Gesellschaft ein Festmahl. Den Vorsitz führte der Präsident der Royal Academy, Sir Charles Eastlake. Unter den Gästen befanden sich Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz von Preußen und der Herzog von Cambridge, der größere Theil der Minister, viele Vertreter der Aristokratie, der Erzbischof von York und die Bischöfe von London und Oxford, der Lord-Mayor, Herr Thackeray und Herr Charles Dickens. — Nach Ausbringung der üblichen loyalen Toaste auf die Königin, den Prinzen von Wales und die übrigen Mitglieder der königlichen Familie erhob sich Sir C. Eastlake und sprach: „Wir sind bei dieser Gelegenheit mit der Anwesenheit eines erlauchten fremden Gastes, Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Preußen, beehrt, der, eng verbunden mit der Königl. Familie Englands, einen doppelten Anspruch auf unsere Hochachtung hat. Se. Königl. Hoheit hat geruht, unser Land als Präsident einer preussischen Kommission bei Gelegenheit der Eröffnung der Weltausstellung zu besuchen. Wir haben die Ehre, ihm ein hochachtungsvolles und herzlich willkommen zu bieten, und ich ergreife diese Gelegenheit, um Seiner Königl. Hoheit Glück zu wünschen zu den bewundernswürdigen Proben der Kunst und des Gewerbfleißes, welche Preußen zu dieser großen Ausstellung geliefert hat. Diese Werke müssen den edlen Wettstreit der Einfender aus anderen Ländern, die sich sämtlich ehrenvoll ausgezeichnet haben, erwecken, und wir gelangen auf diese Weise zu dem Gefühle, daß eine solche internationale Nebenbuhlerschaft, indem sie den Erfindungsgeist und Gewerbfleiß anspricht, den Verkehr zwischen den Nationen erleichtert und ihre kommerziellen Hülfquellen entfaltet und vergrößert, die allgemeine Friedensliebe fördern muß. Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen lebe hoch!“ Se. Königl. Hoheit antwortete: „Sir Charles Eastlake, Ew. Königl. Hoheit, Lords und meine Herren, ich hoffe, daß Sie meine Dankbarkeit für die herzliche Weise, in welcher meine Gesundheit ausgebracht und der Toast aufgenommen worden ist, nicht nach der Art abweisen werden, wie ich meinen Dank aussprechen werde, da ich leider fürchte, nicht im Stande zu sein, meine Gefühle so auszudrücken, wie es mir vielleicht möglich sein würde, wenn ich länger mit der Sprache dieses mir so theuren Landes vertraut wäre. Ich danke Ihnen zuvörderst für die freundliche Weise, in welcher Sie meiner nahen Verwandtschaft zum englischen Königsstamme gedacht haben, und ich kann es bei dieser Gelegenheit nicht unterlassen, des Verlustes Erwähnung zu thun, welchen dieses Land vor Kurzem erlitten hat, eines Verlustes, den Ihre Königl. Familie, so wie auch die meinige, so tief empfindet. Wir Alle haben von dem Präsidenten gehört, wie dieser Verlust hier gefühlt worden ist, und es freut mich, sagen zu können, daß in meinem Vaterlande dasselbe gewissermaßen einem Denkmale gleichkommende Gefühl (monumental feeling) mit dem Andenken jenes und so plötzlich entrisenen theueren Prinzen stets verknüpft bleibt. Ich brauche nicht zu sagen, wie glücklich ich mich schätze, daß es mir vergönnt ist, bei diesem großen Friedensfeste zugegen zu sein und zu gleicher Zeit das große Unternehmen zu ehren, welches wir dem großen Geiste verdanken, den ich mit Stolz meinen Schwiegervater nennen durfte. Ich habe Ihnen ferner, Sir Charles, für die Art zu danken, wie Sie eben über den Stand von Kunst und Wissenschaft in meinem Vaterlande, und namentlich über die zu der Weltausstellung gesandten Gegenstände gesprochen haben. Es ist für mich ein erfreulicher Gedanke, daß, nach der Art, wie diese Aeußerung des Präsidenten aufgenommen wurde, zu schließen, Sie alle mit ihm in diesem Punkte

übereinzustimmen scheinen, und denke, ich darf wohl sagen, daß das gleiche Gefühl für die englische Kunst in meinem Vaterlande Erwiderung findet. Ich darf hier wohl sagen und ich sage es mit Stolz, daß Ihre Prinzess Royal zu den ersten Vertretern der englischen Kunst in meinem Vaterlande gehört. Indem ich Ihnen nochmals für den freundlichen Empfang danke, der mir von Ihrer Seite zu Theil geworden ist, kann ich nur noch hinzufügen, daß derselbe wahrscheinlich ein neues Band sein wird, welches jene warmen Sympathien verstärkt, die ich stets für dieses große Land empfunden habe, und noch mehr, daß die starke Sympathie, welche stets in meinem Herzen gelebt hat, in Preußen und dem großen deutschen Vaterlande mehr und mehr und für immer fortbestehen wird. Den Toast auf Heer und Flotte beantwortete der Herzog von Cambridge, den auf die Minister Lord Palmerston. Der Premier sagte u. A.: „Ich muß zweier Umstände Erwähnung thun, die der gegenwärtigen Versammlung eigenthümlich sind. Der eine ist die Anwesenheit eines der ausgezeichnetsten Prinzen, deren sich Europa rühmen kann, ein Prinz, der glücklicher Weise mit unserem Königsstamme durch eine Verbindung verknüpft ist, welche hoffentlich allen Theilnehmern zum Segen gereichen wird, eines Prinzen, der eben so ausgezeichnet und geachtet durch die Gesinnungen ist, die Sie aus seinem Munde vernommen haben, wie durch das erlauchte Haus, dem er entsprossen ist. Der andere Umstand ist der Tod eines der ausgezeichnetsten Beschützer der Kunst in unserm Lande. Das Auge, welches im Stande war, mit scharfem Blick Verdienst da zu entdecken, wo Andere es nicht entdeckt haben würden, und die Thätigkeit des Genies bis in die kleinsten Einzelheiten zu verfolgen, das Auge ist jetzt geschlossen. Die Lippen, welche mit dem richtigsten Urtheil den Leistungen der Genies Beifall zu spenden und das noch nicht in vollem Lichte des Ruhmes strahlende, sich empor kämpfende Talent zu ermutigen wußten, diese Lippen sind jetzt auf immer geschlossen, und die Hand, welche der Kunst in allen Zweigen so reich Gaben reichte, ist jetzt leblos und kalt. Es ist das ein trauriger Gedanke, und ich fühle, daß die Künstler unseres Landes den Verlust, welchen wir erlitten haben, eben so tief, dauernd und aufrichtig empfinden werden, wie irgend eine Klasse der Unterthanen Ihrer Majestät.“

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 9. Mai.

— Gestern hielten die Stadt-Verordneten eine geheime Sitzung. Dieselbe dauerte gegen 4 Stunden. Von den auf der Tagesordnung stehenden Gegenständen kam, wie wir hören, zuerst das Project der Anlage einer Eisenbahn von hier nach Neufahrwasser zur Sprache. Der Rechts-Anwalt Koepell hat in dieser Angelegenheit einen Antrag gestellt, der nach einer umfangreichen Debatte angenommen worden ist. Es ist der Beschluß gefaßt worden, Seitens der Commune hiesiger Stadt den nöthigen Grund und Boden für die Eisenbahn von hier nach Neufahrwasser herzugeben, wobei noch besondere Bedingungen in Rücksicht auf die projectirte Bahn längs der Küste von hier nach Cöslin gestellt worden sind. Ueberdies soll Hr. Commerzien-Rath Goldschmidt in Gemeinschaft mit den Vertretern unserer Stadt auf dem Landtage beauftragt worden sein, mit dem Hrn. Handelsminister in dieser Angelegenheit mündlich zu verhandeln. Zum Schluß der Sitzung ist noch die ablaufende Amtsperiode des gegenwärtigen Hrn. Oberbürgermeisters zur Sprache gekommen, und es wurde beschloffen, ein Ausschreiben zur Meldung zu erlassen und das mit diesem Amte verbundene Gehalt auf 4000 Thlr. zu normiren; während das Gehalt des jetzigen nur 3000 Thlr. beträgt. — Der Lehrer Brauer an der St. Katharinen-Schule hat seine Pensionirung nachgesucht, die dem verdienstvollen aber seit einiger Zeit an Altersbeschwerden leidenden Manne auch gewährt ist. Durch sein Ausscheiden wird die Umwandlung der gedachten Schule in eine 4klassige Mittelschule erleichtert, dem schon erwähnten desfallsigen einstimmigen Votum der Schul-Deputation ist dem Vernehmen nach bereits der Magistratsbeschluß gefolgt und sobald die nicht zu bezweifelnde Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung eingegangen, wird sofort mit den schon angebahnten Einrichtungen fortgeschritten werden. Bei Berathung über die Wiederbesetzung der erledigten Lehrerstelle am Kinder- und Waisenhaus ist in Antrag gekommen, auch die vor etwa 12 Jahren aus Grisparnibüchlingen eingegangene zweite Lehrerstelle wieder zum Stat zu bringen, da es sich herausgestellt hat, daß wenn auch die Zahl der Böglinge in der Anstalt auf etwa 80 beschränkt ist, doch die Verschiedenheit des Alters sowie das unabweisliche Erforderniß der Beaufsichtigung außer den Schulfunden, für die Dauer der Leistungen, Fähigkeit einer Persönlichkeit übersteigt und eine sich abwechselnde Unterstützung zweier Kräfte als ein großer Gewinn für das Gedeihen der Anstalt zu betrachten ist, weshalb auch bis zu den in die Hand genommenen weiteren Beschläffen die Wahl noch vertagt und für die einstweilige Beibehaltung der interimistischen Vertretung votirt ist.

— Ein auf der hiesigen Werft beschäftigter Arbeiter Namens Klein, wohnhaft Hobe Seigen No. 32, benutzte mit großem Fleiß die Abendstunden zur Anfertigung von Vogelbauern. Seine Arbeiten auf diesem Felde zeigten einen beachtenswerthen ästhetischen Geschmack an den Tag. Vor Kurzem hat er ein Vogelbauer in der That eines Schweizerhäuschens fertiggestellt, das sich in dem That in mehr als einer Beziehung auf das Vortheilhafte auf empfiehlte. Den Verkaufspreis für dasselbe stellt er auf 25 Thlr. Es mag dieser Preis allerdings etwas hoch erscheinen; doch möchte es trotzdem manchem Befürworter von besiedelten Sängern angenehm sein, denselben ein geschmackvoll gebautes und comfortable eingerichtetes Haus zu erwerben.

— Gestern Nachmittag wurde in der Mottlau auf der Speicherintelleite der Niederstadt die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts, welche schon mehrere Tage im Wasser gelegen haben muß, aufgefunden

Marienwerder. Der Kgl. Bau-Inspector Koch ist zum Königl. Ober-Bau-Inspector bei der Regierung zu Posen ernannt worden.

Thorn. Zum Gesangsfeite in den Pfingstfeiertagen sind die Vorbereitungen im vollen Gange. Die Noten sind verhandelt und es werden nach ungefährer Schätzung 200 Sänger zusammenwirken. Am ersten Feiertage Abends wird ein Konzert im Exercierhause vor dem alten Kulmerthore, das zweite am nächstfolgenden Tage im Ziegeleigarten bei günstiger, bei ungünstiger Witterung dagegen wieder im Exercierhause stattfinden. Die Kosten für die Arrangements sind nicht unbedeutend und betragen p. p. 700 Thlr. Mit Rücksicht hierauf ist das Eintrittsgeld festgesetzt worden.

Bromberg. Der 31. Mai ist nicht mehr fern. An diesem Tage soll sich bei uns ein Ereigniß vollziehen, das würdig ist, durch die Theilnahme in den weitesten Kreisen ausgezeichnet zu werden. Die Bildsäule Friedrich des Großen wird am 31. Mai den Blicken des Publikums enthüllt werden. Ein solcher Act muß seine Reize erhalten durch ein Volksfest und durch den bereitwilligen Beitrag aller Wissenschaft und Kunst, die in Bromberg vertreten ist. Es läßt sich erwarten, daß Deputationen aus Dörfern und Städten des ganzen Departements, ja aus den benachbarten deutschen Städten Westpreußens, aus Thorn, Culm, Schwes, Graudenz u. s. w. hier erscheinen werden um dem Andenken des großen Königs ihre Huldigung zu erweisen.

Die Königl. Regierung hat zugestimmt, daß die Stadt Romalewo ihren alten deutschen Namen „Schönsee“ als Vorwerk Romalewo „Neu-Schönsee“ wieder annehmen.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

[Ein vermutheter Ladendiebstahl.] Am ersten Weihnachtstage des vorigen Jahres gingen die beiden Arbeiter Carl Rudolph Tischkowsky und Heinrich August Mathe über die Lange Brücke. Sie hatten ihre besten Kleider angelegt, und jeder von ihnen trug ein schönes neues Schawlmuch um den Hals. Als sie in die Gegend des Brodbäckerthores kamen, begegnete ihnen der Sohn des dort wohnenden Herrn Kaufmann Edwino, ein junger Mensch von 17 Jahren. Derselbe fiel sogleich die Schawlträger auf, welche die Beiden trugen, und er war augenblicklich von dem Verdacht erfüllt, daß die Tücher aus dem Laden seines Vaters gestohlen seien. Denn er wollte sich erinnern, daß die beiden Männer am vorigen Tage in dem Laden seines Vaters gewesen, sich verschiedene Tücher hatten vorlegen lassen, aber unter dem Vorwande, daß sie keine für sie passenden finden könnten, dann, ohne zu kaufen, davon gegangen seien. Unter diesen Umständen war er der festen Meinung, daß er zwei Dieben auf der Spur sei. Am sie festzuhalten, requirirte er polizeiliche Hilfe. Selbstverständlich ist es, daß die herbeigerufenen Polizei-Beamten die beiden Männer auf Grund der Denunciation des jungen Menschen nicht festnahmen. Sie ließen sich indeß ihre Namen und ihre Wohnung nennen und begaben sich dann in diese, um hier eine Suchung zu halten. Es wurde denn auch in dem Kasten des Tischkowsky ein gleiches Schawlmuch gefunden; doch auch in dem Kasten der dort wohnenden Florentine Wegel fand sich ein solches vor. Der Verdacht des Diebstahls steigerte sich, als sowohl der Sohn des Herrn Edwino, wie auch der Commis desselben, Paul Gräntel, behauptete, die Wegel am Vorabend des heiligen Weihnachtstages in dem Laden gesehen zu haben. Nachdem Tischkowsky und Mathe, sagten beide, sich aus dem Laden entfernt hätten, sei sie in denselben getreten und habe gefragt: „Ist denn mein Heinrich nicht mehr hier?“ So wurde nun gegen Tischkowsky und Mathe die Anklage wegen Diebstahls und gegen die Wegel die Anklage wegen Hehlerei erhoben. Am vorigen Montag befanden sich alle Drei auf der Anklagebank. Die Wegel zeigte sich höchst erkaunt, daß eine solche Anklage gegen sie hätte erhoben werden können. Denn sie sei, sagte sie, vollkommen unschuldig. Daß sie am Vorabend des heiligen Weihnachtstages den Laden des Herrn Edwino mit seinem Fuß betreten, könne sie beweisen. Sie habe an demselben Tage vom frühen Morgen bis zum späten Abend in einer Familie gearbeitet und könne hierüber Zeugen stellen. Tischkowsky erklärte, daß er gleichfalls an demselben Tage fauer und schwer gearbeitet habe, worüber er Zeugen zu stellen im Stande sei. Uebrigens habe das Tuch, welches man in seinem Kasten gefunden, gar nicht ihm, sondern seinem Freunde Markowski gehört, was ebenfalls bezeugt werden könne. In gleicher Weise erklärte sich Mathe für unschuldig, indem er bestritt, am 24. Decbr. v. J. im Laden des Herrn Edwino gewesen zu sein. Es waren 6 Belastungszeugen vorgeladen, unter denen auch der Kaufm. Hr. Edwino genannt war. Dieser erschien jedoch nicht, da er durch eine Reise verhindert war, der Vorladung Folge zu leisten. Es wurde sonach eine von ihm in der Voruntersuchung abgegebene Aussage verlesen. In dieser war die Behauptung enthalten, daß die in Rede stehenden Tücher unzweifelhaft aus seinem Laden gestohlen seien. Denn hätten sie die Angeklagten auf eine ehrliche Weise erworben, so müßten dieselben sie aus seinem Laden gekauft haben, weil es sein Bestreben sei, immer etwas Besonderes zu haben und deshalb Tücher von gleichem Stoff und Muster in keinem andern der hiesigen Läden vorhanden seien. Diese etwas sehr fähne Behauptung schien bei dem hohen Gerichtshof nicht vollständigen Glauben zu finden, worauf die übrigen Zeugen mit der größten Sorgfalt vernommen wurden. Herr Edwino's 17-jähriger Sohn Eduard, der zuerst vernommen wurde, wiederholte seine früher abgegebene Aussage. Die Wegel, sagte er, sei am 24. Decbr. v. J. ohne alle Widerrede in dem Laden seines Vaters gewesen und habe gefragt, ob ihr Heinrich nicht da sei. Er erkenne sie wieder an ihren Gesichtszügen und an ihrer Körpergröße. Auf die Frage des Herrn Vorlesenden, ob er denn auch mit voller

Bestimmtheit wisse, daß am 24. Decbr. v. J. in dem Laden seines Vaters Tücher gestohlen, entgegnete er: Das kann ich nicht mit voller Bestimmtheit sagen. Denn die Pakete mit den Tüchern sind groß, und es werden diese in der Regel nicht gezählt. Was mir zu dem Verdacht Veranlassung gegeben, ist insbesondere das auffällige Benehmen, welches die Leute, die auf der Anklagebank saßen, während ihrer Anwesenheit im Laden an den Tag legten. In ähnlicher Weise gab der Commis Paul Gräntel seine Zeugenaussage ab. Da aus der Zeugenaussage nicht einmal festgestellt werden konnte, daß am 24. Decbr. v. J. in dem Laden des Herrn Edwino Tücher gestohlen; so ist es selbstverständlich, daß der Herr Staatsanwalt die Anklage fallen ließ. Der hohe Gerichtshof sprach demnach die Angeklagten frei.

Ueber die Abweichung der Magnetenadel auf eisernen Schiffen.

Die außerordentliche Zunahme eiserner Schiffe und die Entwicklung, den die Erbauung derselben in letzter Zeit genommen, machen es notwendig, daß, um die Abweichung der Magnetenadel in allen Arten ihrer Anwendung und unter den verschiedensten Umständen wahrzunehmen und zu bestimmen, die praktische Erfahrung auch auf diesem Gebiete der Wissenschaft die Hand reiche. Das Liverpooler Compaß-Comite hat der nautischen Welt durch ihre Untersuchungen über diesen noch so sehr der Aufklärung bedürftigen Gegenstand einen nicht unwesentlichen Dienst erwiesen. Aus den Untersuchungen, die früher auf Befehl der Admiralität an Bord des Kriegsschiffes „Bloodhound“ vorgenommen worden waren, ging hervor, daß die Abweichung der Magnetenadel an Bord eines Schiffes nach der Seeite hin verhältnismäßig gering sei, dagegen zeigt nach dem übereinstimmenden Urtheil sachverständiger Personen das Nordende der Compaßnadel eine wesentliche Attraction nach der Luvseite. Das genannte Liverpooler Comite nahm deswegen ein von dem Herrn Inman gemachtes Anerbieten, der dem Comite das Dampfschiff „City of Baltimore“ zur Verfügung stellte und für alle Unkosten der Experimente zu stehen sich erbot, mit Dank an. Aus dem jetzt vorliegenden Berichte dieser Untersuchungen geht hervor, daß der Azimuth-Compaß des gedachten Schiffes, der vier Fuß über dem Deckhause und fast 11 Fuß über Deck angebracht ist und sich etwa 30 Fuß vor dem Besanmast befindet, wenn das Schiff genau Norden (Magn.) anlag 7° 30' W. Abweichung zeigte; wurde aber dem Schiffe eine Schlagseite von 10° nach Steuerbord gegeben (durch Uebertragung der gleich vertheilten Ladung nach einer Seite) so betrug die Abweichung 25° 30' W., und wurde endlich die Backbordseite um 10° hinab gedrückt, so zeigte der Compaß eine gänzlich verschiedene Abweichung von 15° 30' D., also allein in Folge einer Schlagseite von 10° nach beiden Seiten ein Unterschied von 41°, ohne daß dabei das Schiff seine genaue nördliche Richtung auch nur im geringsten geändert hätte, oder eine Durchschnittsabweichung von 2° auf jeden Grad Schlagseite. Man darf aber nicht aus dem Auge verlieren, daß diese Abweichung stattfand, als das Schiff Norden anlag. Zieht man nun in Betracht, daß alle eisernen Dampfer gleichzeitig Segel führen und daß sie bei frischer Brise nothwendigerweise etwas nach Lee sich neigen müssen, so ist es von großer Wichtigkeit, daß man erkenne, daß bei nördlichem oder südlichem Course die Abweichung ganz bedeutend, dagegen bei östlichem oder westlichem Course gar nicht oder nur eine geringe sein wird. Das Comite ersuchte nun einen Herrn Bennett, Compaßjustirer in Cork, um Aufklärung dieser magnetischen Polarität. Letzterer hat die Entdeckung gemacht, daß das Schiff an dem nördlichen Ufer des Stroms, der in ostwestlicher Richtung läuft, erbaut wurde. Das Schiff war somit in der Linie eines magnetischen Meridians gebaut und zeigte deswegen eine südliche Polarität hinten und eine nördliche Polarität vorn. Herr Bennett ersuchte hierauf den Erbauer des Schiffes, Herrn Robinson, sein nächstes Schiff mit dem Vordertheile nach Süden hin liegend zu bauen und dasselbe von vorn ablaufen zu lassen. Die Polarität dieses Schiffes nun war von der des ersten gerade entgegengesetzt. Lag das Schiff ostwärts oder westwärts an, so hatte ein hinten auf dem Schiffe placirter Compaß weit weniger Abweichung als auf dem Vordertheile desselben. Von dem in diesen Thatsachen enthaltenen Naturgesetze ausgehend, rath Herr Bennett, daß man bei Erbauung eiserner Schiffe den Kiel derselben in ostwestlicher Richtung lege. Das Liverpooler Comite fand, indem es die von Herrn Bennett festgestellte Theorie sich zur Richtschnur dienen ließ, daß mit ganz verschwindend kleinen Ausnahmen sie sich in den meisten Fällen als zutreffend erwies. Es ist dieses in der That ein wichtiger Fortschritt in der Wissenschaft über den Magnetismus und seine Beziehung zur maritimen Architectur und dürfte der Erwägung Seitens unserer großen Constructeure anzuempfehlen sein. Wenn also, wie hier gesagt ist, einem Schiffe bereits während seiner Erbauung ein bestimmter magnetischer Character mitgetheilt wird und lange Zeit vergeht, ehe dieser wieder verschwindet, da letzteres nur langsam und beeinflusst von nicht genau zu bestimmenden und wenig gefannten Zwischenfällen geschieht, so werden diejenigen, welche sich mit dem Studium der Electricität beschäftigen, störende Elemente entdecken müssen, die ihre bisherigen Schlüsse und Calculationen über den Haufen werfen, und ist es deswegen von einem Capitän, dem so manche anderweitige Sorgen obliegen, kaum zu fordern, daß er sich auch noch mit Studien über den Erd-Magnetismus beschäftige. Humboldt schreibt: „Wenn diese Gesetze in dem großen Cyclus der periodischen Bewegung der drei Arten magnetischer Curven im Raume zu suchen sind, so genügt es durchaus nicht, daß die täglich regelmäßige oder gestörte Richtung der Nadel an den magnetischen Stationen beobachtet wird, welche seit 1828 einen bedeutenden Theil der Erdoberfläche zu bedecken angefangen haben, sowohl in nördlichen als in südlichen Breiten; es sollte vielmehr vier Mal in jedem Jahrhundert eine Expedition von vier Schiffen ausgesandt werden, um so viel als möglich

gleichzeitig den Stand des Erdmagnetismus zu untersuchen, so weit es in den von dem Ocean bedeckten Theilen erforscht werden kann.“ Hier haben wir das Zeugniß eines der tiefsten Kenner der Wissenschaft unseres Zeitalters, daß die Richtung der Nadel periodisch gestört wird und zugleich eine Angabe über die Art und Weise, wie der Erdmagnetismus erforscht werden kann. Sicherlich werden mit der Zeit die magnetischen Störungen tabellarisch verzeichnet werden. Bis die Theorie praktisch verwerthet worden ist, wird es für den Seefahrer aber unsicher sein, sich in eisernen Schiffen auf den Compaß zu verlassen, doch läßt sich eines aus diesen Untersuchungen lernen, was von Wichtigkeit für den Seefahrer ist. Er muß sich über die Lage unterrichten, in welcher das Schiff gebaut ist und kann aus dieser Ursache seine Berechnungen ableiten. Sorgfältige Beobachtungen und häufige Adjustirung der Compaße können den Capitän lehren, wie viel von der eigenen Polarität des Schiffes durch lange Reisen verloren geht, doch er wird auch hierbei wieder in Irrthum verfallen, wenn er die ursprüngliche Ursache und die Wirkung der Berührung außer Acht läßt. Das Liverpooler Compaß-Comite giebt eine Reihe von Erläuterungen dazu. Bei einem Schiff wurde der Fehler durch zwei Reisen nach Ostindien gehoben, bei einem andern halfen acht Reisen nichts. Erst als es in einem Trockendock mit dem Vordertheile in entgegengesetzter Richtung als der, in welcher es gebaut wurde, verzmert worden war, verschwand der Fehler. Wenn die Erschütterung und das Hämmern in diesem Falle ein Correctivmittel waren, können nicht Abweichungen in entgegengesetzter Richtung durch Einlegen im Dock veranlaßt werden? Der Compaß eines eisernen Schiffes sollte daher jedesmal wieder genau beobachtet und adjustirt werden, wenn es das Dock verläßt. Ein neuer Capitän und neue Mannschaft an Bord eines eisernen Schiffes, die mit den Abweichungen der Nadel nicht vertraut geworden sind, büßen ihre Unwissenheit gewiß oft durch Strandrungen. — Es bedarf demnach keiner weiteren Erklärung, daß es höchst verkehrt wäre, Leuten, die mit einem Schiffe und den ihm anhaftenden magnetischen Eigenthümlichkeiten nicht vertraut sind, die Führung desselben zu übergeben. Sieben Dinge sind es demnach, die auf einen unter Segel befindlichen Schraubendampfer ihren Einfluß ausüben, nämlich die Richtung der Strömung oder der Ebbe und Fluth, die Verlegung durch die Schraube, Abtrift, das gute oder schlechte Steuern des Schiffes, Mißweisung des Compaßes, Abweichung des Compaßes und Extraabweichung durch Neigung nach den Seiten, — gewiß hinreichend, um die Tüchtigkeit eines Navigateurs auf die Probe zu stellen, besonders wenn man noch in Erwägung zieht, daß die Deviation des Compaßes an jedem Orte mehr oder weniger verschieden ist. Auf dem Ocean, bei klarem Wetter, wenn man täglich durch Observationen die genaue Länge und Breite zu ermitteln vermag, ist eine kleine Abweichung des Compaßes von keiner so großen Wichtigkeit; Dampfschiffe machen aber Reisen, wo vielleicht während der ganzen Dauer derselben kein Gestirn sichtbar wird, so daß der Compaß, unterstützt durch Logg und Loth, ausschließlich als Führer dienen muß; für diesen Fall bedarf die Wichtigkeit der Untersuchungen des Liverpooler Comitees keiner weiteren Erläuterung.

Handel und Gewerbe.

Danzig, 8. Mai. Wetter sehr trocken und schön, in vielen Districten wird Regen gebraucht. Wind nördlich. — Die Berichte vom Auslande fahren in maßloser Flauheit fort; Frankreich berechnet, daß es im letzten Herbst sehr viel zu viel für seinen Bedarf bis zur nächsten Ernte, die ausnahmsweise früh zu werden verspricht, importirt hat, und auf Abhag nach dem Lande denken muß; England hat ohne Amerika's Beihilfe jetzt große Zufuhr, 100,000 Drö vom Mittelmeer sind unterkauft an der Küste angekommen, die Bandleute schleppen ebenfalls mehr als früher an den Markt, dagegen sind die Müller zurückhaltender als je; die alte Klage, daß kein Concurriren mit dem amerikanischen Mehl möglich ist, wiederholt sich fortwährend, und daß darin eine vorteilhafte Aenderung eintreten sollte, ist kaum zu erwarten. Die Inhaber von Weizen entschlossen sich abermals 1—2 sh. niedrigere Forderungen für Weizen zu stellen, ohne jedoch dadurch einen besseren Abhag erzielen zu können, die Witterung ist gar zu schön, dort fehlt kein Regen und die Felder stehen nach allgemeinem Urtheil ganz ausgezeichnet. — Ueber unsern Markt läßt sich nur sagen, daß die Zufuhr weit über den Begehr hinausgeht und daß die Polen auch zu den bedeutend niedrigeren Preisen für Weizen sehr willige Abgeber sind. Wir schäßen den Rückgang seit acht Tagen auf ziemlich fl. 30 pr. Last, ungefähr sind wir nun zwar auf einen Stand pari mit England angelangt, weil aber dort ein weiteres Weichen im Werthe als sehr wahrscheinlich bezeichnet wird, so fehlt es hier an Kauflust, und der Wochen-Umsatz übersteigt kaum 1200 Last. Im Freien gearbeiteter, bunt bis hochbunter Weizen 131—133/34 pfd. ist auf fl. 540 bis fl. 570 verkauft, darüber hinaus existirt kaum ein Preis, wäre die Qualität auch noch so schön; ungarbeitete Güter 126—129 pfd. sind auf fl. 505 bis fl. 525 häufig vergeblich ertassen worden und auch nur wenig davon abgesetzt. — Roggen macht sich ebenfalls flauer, der Preis von 60 Sgr. für loco hat nicht behauptet werden können, 58½—59 Sgr. sind zuletzt für 123—125 pfd. genommen, und leichtere Waare ist schon auf 58 Sgr. pr. 125 pfd. verkauft. Für Lieferungs-Roggen zeigte sich geringe Frage, pr. Juli wurde fl. 340—345 geboten. — Gerste fest, aber keine weitere Erhöhung herauszubringen. Mahlsorten 105—112 pfd. 40—43 Sgr. — Erbsen flau, Werth unverändert. — Spiritus ging auf Thlr. 17 und behauptete auch heute diesen Preis ziemlich fest. — Verichiff wurden bis 1. Mai d. J.: 11,896 Last Weizen, 13,702 L. Roggen, 645 L. Gerste, 960 L. Erbsen, 293 L. Rappsaat, 147 L. Wicken. Zusammen 27,643 Last Getreide und Saat.

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königl. Navigationschule
zu Danzig.

Mai	Stunde	Barometer- Höhe in Par. Linien.	Thermometer im Freien n. Reaumur.	Wind und Wetter.
8	6	337,24	+ 16,3	NW. frisch, hell u. bew.
9	8	337,10	13,0	Süd. still, hell u. schön.
12		336,65	15,2	WD. schwach, leichtbez. u. trüb.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 9. Mai.

N. Romin, Helene Christ, v. Wisby, m. Kaff.
L. Mohr, Actin, v. Wolgast; R. Fender, Elisabeth, von
Swinemünde; S. Prohn, Daris, und J. Alwardt, der
Pfeil, v. Stralsund; E. Petersen, Eilisch, v. Harders-
leben; C. Johannsen, Ida, v. Kiel; N. Diewick, Otto,
v. Nere; C. Jensen, Wilh., v. Rendsburg; und G. Hall,
Regalia, von Copenhagen, mit Ballast.

Producten-Berichte.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 9. Mai:

Weizen, 480 Last, 134 pfd. fl. 565; 132, 33 pfd. fl. 555,
fl. 570; 132 pfd. fl. 570; 131, 32 pfd. fl. 540; 129, 30 pfd.
fl. 535; 129 pfd. fl. 543; 128 pfd. fl. 530 alles pr.
85 pfd. verkauft.

Roggen, 30 Last zu unbek. gebliebenen Preisen verkauft.
Erbsen, 36 Last, fl. 335.

Berlin, 8. Mai. Weizen 65—80 Thlr.

Roggen 52—52½ Thlr. pr. 2000 pfd.

Gerste, große und fl. 34—39 Thlr.

Hafer 24—27 Thlr.

Erbsen, Koch- und Futterwaare 49—57 Thlr.

Rübsöl loco 13½ Thlr.

Leinöl loco 13½ Thlr.

Spiritus 17½ Thlr. pr. 8000 % Et.

Stettin, 8. Mai. Weizen 70—80 Thlr.

Roggen 48½—49 Thlr.

Rübsöl 13½ Thlr.

Spiritus ohne Faß 16½ Thlr.

Königsberg, 8. Mai. Weizen 80—92 Sgr.

Roggen 53—56½ Sgr.

Gerste gr. 38—45 Sgr., fl. 35 Sgr.

Erbsen, w. 46—59 Sgr.

Spiritus ohne Faß 17½ Thlr.

Bromberg, 8. Mai. Weizen 125—28 pfd. 62—66 Thr.

Roggen 120—25 pfd. 43—46 Thlr.

Gerste gr. 28—30 Thlr., fl. 23—28 Thlr.

Erbsen 38—42 Thlr.

Spiritus 16½ Thlr.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Rittergutsbes. v. Blantenfelden. Gem. a. Roben, Stave-
now a. Mühlenhoff und Gottliebson aus Niepotlowicz.
Rentier Anders aus Berlin. Kaufl. Badt aus Berlin,
Gindhoven a. Holland, Bissar a. Deidesheim, Behnde a.
Lübeck und Ringl a. Stettin.

Hotel de Berlin.

Gutsbesitzer Schmidt a. Posen. Kaufl. Pollack a.
Magdeburg, Groß a. Leipzig, Hüller a. Düsseldorf und
Müller a. Erfurt. Fabrikant Reimer a. Berlin.

Hotel de Thorn.

Gutsbes. Hübner a. Bromberg. Rentier Engler a.
Königsberg. Kaufl. Putter a. Hamburg u. Wenzel aus
Frankfurt a. M. Fabrikant Lehmann a. Mainz.

Walter's Hotel:

Rittergutsbes. v. Zikewitz n. Fam. aus Langbölze.
Probst Gähler a. Stuhm. Gerichts-Assessor Wiffelind
a. Heiligenbeil. Rgl. Oberförster Grundies a. Mithau.
Kaufl. Kuppel a. Elst, Wolff u. Wentscher a. Grau-
denz, Prochowid a. Bromberg u. Göb a. Danzig.

Schmelzer's Hotel:

Rittergutsbes. Mac-Lean n. Gattin a. Kl. Lübtow.
Gutsbes. Hegewald a. Neuteich. Kaufl. Solbin und
Mannheim aus Berlin, Lautern a. Mainz u. Becker a.
Hamburg.

Hotel d'Oliva.

Kaufm. Jacobi aus Berlin. Amtmann Wille aus
Polchöde. Steuer-Aspirant Hille a. Thorn.

Vorläufige Concert-Anzeige.

Den mehrfachen Wünschen eines geehr-
ten Publikums wie meiner werthen
Gäste zu genügen, findet **Montag,**
den 12. d. Mts. bei mir ein
Concert statt, ausgeführt vom Musik-
Chor des Königl. 1. (Leib-) Husaren-
Regiments, unter Leitung des Herrn
Musikmeisters **Reil.**

Dreischweinsköpfe, den 9. Mai 1862.
F. R. Schubert.

Ansichten

von Danzig und seiner Umgebung

in Photographien, Lithographien, Ton-

und Farbendruckbildern, Pläne, Karten,

Fremdenführer

empfiehlt in großer Auswahl

Léon Saunier,

Buchhandlung

f. deutsche u. ausländ. Literatur,

Langgasse 20, nahe der Post.

In Elbing: Alter Markt 38.

Entgegnung.

Der Entlastungszeuge Hofbesitzer Moses Lewy
hat in der Crim.-Unters.-Sache wegen der Wahl-
störung in Pöblau die Auslassung gemacht, daß ich
gesagt haben sollte: „Jude oder Hund, das bleibt sich
gleich!“ Ich erkläre hiermit auf das Feierlichste, daß
eine solche oder ähnliche Aeußerung nie über meine Lippen
gekommen ist; vielmehr wird meine 30jährige Ver-
gangenheit in der Provinz Zeugniß geben, daß ich
immer mit Juden und Christen in Friede und Ein-
tracht gelebt habe. Meine Wahlbemühungen gelten
weniger dem p. Lewy, sondern dem Gesinnungsge-
nossen des evangelischen Pfarrers, gegen dessen Wahl ich
stets sein werde. Meine Gründe sind aus einer
fünfjährigen Bekanntschaft geschöpft.

Ob Mißverständnis, scheußliche Bosheit, oder
Machination Dritter sich auf diese Weise an mich
hat rächen wollen, lasse ich unerörtert.

Dankau, den 8. Mai 1862.

A. Bieler,

Stiftsgut-Pächter.

Wichtig für Bruchleidende!

Wer sich von der überraschenden Wirksamkeit des
berühmten Bruchheilmittels vom Brucharzt **Kröpf-
Witther** in **Gais**, Kt. **Appenzell** in der Schweiz,
überzeugen will, kann in der Expedition dieses Blattes
ein Schriftchen mit Belehrung und vielen hundert Zeug-
nissen in Empfang nehmen.

Alexandre's patent. Cement-Feder,
durch ihre besonderen Vorzüge bereits genügend bekannt
ist stets zu haben bei

Ernst Doubberck,

Buch- u. Kunsthandlung in Danzig,
Langgasse No. 35.

**Blaue u. gelbe Lupinen, Thimo-
the, rothen, weißen und schwedischen
Klee saamen, Saat-Wicke, Lein-, Hanf- und
Stoppelrübensaat, Spörgel, sowie Linsen, gr. und w.
Erbsen, Gerste und schweren Hafer offerirt die
Handlung **Kohlenmarkt No. 28.****

Barometer, Thermometer,

Bier-, Wein-, Branntwein-, Essig- u. Prober, Lein-
wandprober, Loupen, Lorgnetten, so wie Brillen
mit nur **Nathenower-Gläsern** in Gold-,
Silber-, Neusilber-, Stahl- u. Fassung empfiehlt und
werden einzelne Gläser eingeschiffen von

W. Krone, Optikus, Holzmarkt.

Die Jugend-Bibliothek

von **J. E. Preuß**, Portefaisengasse 3, ladet zum
billigsten Abonnement ein.

Briefbogen mit Damen-Vornamen

empfiehlt

Edwin Groening,

Portefaisengasse 5.

Gelegenheits-Gedichte aller Art

fertigt

Rudolph Dentler, 3. Damm 31.



Kürzeste und billigste
Eisenbahn-Monte
für
Personen und Güter
nach und von
Belgien, Frankreich und
deren Seehäfen.

a) per **Ruhrort** von und nach **Norddeutschland**
den nördlich und östlich angrenzenden Ländern:
Rußland, Schweden, Dänemark u.

b) per **Düsseldorf** von und nach **Mittel-**
Deutschland, Sachsen, Oesterreich u.

Die **internationalen** und **Transit-Güter**
können von beiden Seiten auf Aachen, resp. Düssel-
dorf und Ruhrort durchgehen, an welchen Orten sich
Haupt-Zoll-Ämter für die Zoll-Abfertigung be-
finden.

Bei Ruhrort erfolgt der **Rheintraject** der
Güter in **Eisenbahn-Waggons ohne Umladung**
durch ein hydraulisches Hebewerk nach dem Systeme von
Armstrong (das erste derartige auf dem Continente) mit
Leichtigkeit, Sicherheit und Schnelligkeit.

Die **Frachtbrieife** sind **ausdrücklich** mit dem
Vermerke „**via Ruhrort**“ oder „**via Düsseldorf**“
zu versehen.

Die zollamtliche Behandlung der Güter wird durch
unsere Agenten de Gruyter, Swalmius, von der Linden
& Co. zu Ruhrort, W. Bauer zu Düsseldorf und
Schillers & Preyser zu Aachen gegen **sehr billige**
Vergütung besorgt. Diese Agenten sowohl wie die Herren
Commerzienrath P. v. Essen zu Altona, Charles
Peit & Co. zu Lübeck und Meyer H. Berliner zu
Stettin und Breslau, werden auf Erfordern die
directen Tarife verabsolgen und ebenso wie die unter-
zeichnete Direction jede wünschenswerthe Auskunft
ertheilen.

Aachen, den 14. März 1861.

Königliche Direction der
Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter
Eisenbahn.

Apfelwein, à Fl. 2½ Sgr., 14 Fl. 1 Thlr.
Borsdorfer, v. Ant. v. 30 Ort. 2½ Thlr. ercl.
ganz vorzügl. à Fl. 3½ Sgr.
10 Fl. 1 Thlr., Ant. 4 Thlr. ercl.
Aufträge gegen Baarforderung oder Nachnahme.
Berlin. F. A. Wald.

Agenten-Gesuch.

Eine **Wein-Großhandlung** in **Mainz**
sucht für hiesige Gegend einen kautionsfähigen Agenten
gegen hohe Provision. Franco Offerten besorgt die
Le Roux'sche Hofbuchhandlung in Mainz.

Das unterzeichnete seit bereits 20 Jahren hier
etablierte Handlungshaus empfiehlt sich dem
deutschen geschäftstreibenden Publikum zum **Ein-
u. Verkauf von Colonial- u. Manufaktur-
Waaren, zum Lucasso von Wechseln,**
dem **Ein- u. Verkauf von Staatspapieren,**
Aktien, so wie in Commissionsgeschäften
jeder Art für England und die englischen
Colonien. Briefe franco.

A. Schwarzschild & Co.

27. Lombard-Strasse. London. E. C.

Ein anständiges Mädchen v. auswärt.,
welche mehrere Jahre in ein Conditorei-Geschäft
conditionirt hat und mit den besten Zeugnissen ver-
sehen, sucht baldigst hier oder auch nach auswärt.
ein Engagement, wenn auch in anderer Branche.
Das Nähere im Gesinde-Bureau 2. Damm Nr. 4.
J. Hardegen.

**Ein moderner gußeiserner Kanonen-
Ofen,** 4½ Fuß hoch, nebst neuem **Eisenblech-
rohr** von ca. 35 Fuß Länge, ist zu verkaufen
Portefaisengasse Nr. 5.

Berliner Börse vom 8. Mai 1862.

	Sf.	Br.	Gld.		Sf.	Br.	Gld.		Sf.	Br.	Gld.
P. Freiwillige Anleihe	4½	101½	101½	Ostpreussische Pfandbriefe	4	99	98½	Königsberger Privatbank	4	—	98
Staats-Anleihe v. 1859	5	108½	107½	Pommersche do.	3½	—	91½	Pommersche Rentenbriefe	4	99½	99½
Staats-Anleihen v. 1850, 1852	4½	100½	99	do. do.	4	101	100½	Posensche do.	4	99	—
do. 1854, 55, 57, . . .	4½	101	100	Posensche do.	4	—	103½	Preussische do.	4	99½	121½
do. v. 1859	4½	101½	100	do. do.	3½	98½	97½	Preussische Bank-Antheil-Scheine	4½	—	55½
do. v. 1856	4½	101	100	do. neue do.	4	98½	98½	Oesterreich. Metalliques	5	56½	65
do. v. 1853	4	100½	100	Westpreussische do.	3½	89½	88½	do. National-Anleihe	5	—	76½
Staats-Schuldscheine	3½	90	89	do. do.	4	99½	—	do. Prämien-Anleihe	4	77½	81½
Prämien-Anleihe v. 1855	3½	123½	122	do. do. neue	4	—	—	Polnische Schatz-Obligationen	4	82½	—
Ostpreussische Pfandbriefe	3½	89	88½	Danziger Privatbank	4	104½	103½	do. Cert. L.-A.	5	93½	—